Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, bei der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich pränumerando; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 79. **Donnerstag den 2. April 1896.** **XIV. Jahrg.**

Kleinbahnen.

Die Aufgabe, ein in jeder Beziehung umfassendes und doch so gedrängt als möglich behandeltes Werk über die im Privatbesitz befindlichen deutschen Kleinbahnen herzustellen, ist in dem „Kompendium der Bahnen niederer Ordnung“, unter Benutzung offizieller Quellen bearbeitet von Max Hahn, Eisenbahnbau- und Betriebsunternehmer, so glücklich gelöst, als es bei der Schwierigkeit, für ein privates Unternehmen das erforderliche Material zusammen zu bekommen, nur immer möglich war. Von nicht weniger als 320 Klein- und Straßenbahnen mit Dampf-, elektrischem und Pferdebetrieb geben die zwei Theile des Werkes eine Darstellung der allgemeinen, persönlichen, technischen und finanziellen Verhältnisse, die nicht überall gleich erschöpfend ist, im allgemeinen aber allen, deren Wirkungskreis in die Eisenbahnsphäre hinübergreift, eine werthvolle Information giebt.

Dem Werke ist eine kleine Abhandlung „Praktische Winke“ vorgedruckt, die in der That recht bemerkenswerthe Hinweise enthält. Der Verfasser wendet sich mit Recht dagegen, daß 10 000 Mark pro Kilometer als derjenige Betrag angenommen werde, für den eine Kleinbahn unter allen Umständen gebaut werden könne. Diese schablonenhafte Voraussetzung hat manche schwere Enttäuschung gebracht, und manche daraufhin aufgebaute Rentabilitätsberechnung mit 10 und 20 pCt. ist bei näherer Prüfung „wie Schnee an der Sonne geschmolzen.“ Auch bezüglich der Spurweite wird vor Schablonisirung gewarnt und der beherzigenswerthe Grundsatz aufgestellt: Einem billigen Bau mit theuerem Betriebe ist jedenfalls ein theuerer Bau mit billigem Betriebe vorzuziehen. Zu leichte Schienen zu verwenden, die Schwellen in zu weiten Zwischenräumen anzuordnen, an den Erdarbeiten, der Kiesbettung u. s. w. übermäßig zu sparen, ist verkehrt, da die Ersparnisse später doppelt und dreifach im Betriebe wieder aufgehen. Bezüglich der Frage der Verwendung öffentlicher Straßen, Chausseen 2c. zur Anlage von Eisenbahnen wird bemerkt, daß es sich vielfach lohne, ein Gegenprojekt für die Anlage eines eigenen Bahnkörpers aufzustellen, denn es komme nicht selten vor, daß der eigene Bahnkörper nicht nur nicht theurer, sondern sogar billiger als der Chausseeeinbau sei. Weitere Hinweise betreffen die Bezugsquellen, wobei von dem Grundsatze ausgegangen wird, daß bei aller Sparsamkeit doch so operirt werde, daß man später möglichst geringe Unterhaltungskosten und Betriebsausgaben hat.

Die Kleinbahnen bilden einen hochwichtigen Faktor unserer wirthschaftlichen Entwickelung. Regierung und Volksvertretung haben das erkannt und auf dem Wege der Gesetzgebung wie der Verwaltung sich die Förderung des Kleinbahnwesens angelegen sein lassen. Auch das Hahn'sche Kompendium wird dazu beitragen, indem es den Interessenten die Möglichkeit giebt, sich die Erfahrungen, die andere vor ihnen gemacht haben, zu Nutze zu machen und so Lehrgeld zu sparen.

Politische Tagesschau.

Nachdem gestern im preußischen Handelsministerium unter Vorsitz des Ministers v. Berlepsch eine Konferenz der Vertreter der hauptsächlichsten Innungsverbände zur Erörterung der Frage, wie die Innungsverbände gegenüber der territorialen Organisation der Handwerkerkammern erhalten werden können, stattgefunden hat, wird der Gesetzentwurf über die Organisation des Handwerks Anfang nächster Woche dem preußischen Staatsministerium unterbreitet werden.

Professor Dr. Delbrück sagt sich in dem neuesten Hefte der von ihm herausgegebenen „Preuß. Jahrbücher“ endgiltig von der freikonservativen Partei los.

Am heutigen 1. April beginnt sowohl für das Reich, wie für Preußen das neue Etatsjahr. Die amtlichen Publikationsorgane des Reiches wie Preußens veröffentlichen demgemäß heute die Etats und dazu gehörigen Anleihegesetze. Der neue Reichshaushaltsetat schließt in Ausgabe und Einnahme mit 1 255 318 264 Mk. ab. Von den Ausgaben sind 1 136 384 334 Mark fortdauernde, 90 774 809 einmalige des ordentlichen Etats und 28 159 121 einmalige des außerordentlichen Etats. Von den einmaligen Ausgaben des außerordentlichen Etats sind 26 659 121 Mark (für Zwecke des Heeres, der Marine und der Reichseisenbahnen) durch Anleihe zu decken. Für die Schutzgebiete besteht ein besonderer Etat, der in Einnahme und Ausgabe abschließt für Deutsch-Ostafrika mit 5 900 970 Mark, für Kamerun mit 1 318 800 Mark, für Togo mit 380 000 Mark und für Deutsch-Süd-Westafrika mit 2 473 000 Mark. — Der preußische Staatshaushaltsetat balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 1 939 258 169 Mark. Von den Ausgaben sind 79 696 578 Mark einmalige und außerordentliche. Die erforderliche Anleihe ist auf 15 140 000 Mark bemessen.

In der „Freisinnigen Ztg.“ ist die folgende Notiz abgedruckt: „Gegen die obligatorische Zivilehe sind wieder 378 Pastoren-Petitionen im Reichstage zum bürgerlichen Gesetzbuche eingegangen. — Die Kommission für das bürgerliche Gesetzbuch braucht einen großen Papierkorb.“ Das Petitionsrecht ist sonst für den Freisinn eines der „heiligsten“ Rechte; man würde es als „Reaktionär“ nicht wagen dürfen, in dem Tone der Richter'schen Nachtausgabe über Petitionen etwa von Börsenmännern oder gar von Mitbürgern „israelitischer“ Nation zu reden, ohne freisinnige Entrüstungsstürme hervorzurufen. Die Nichtachtung von Bittschriften aber, die dem Freisinn unbequem sind, zeigt, wie es mit der Achtung solcher „heiligen“ Rechte bei der freisinnigen Partei überhaupt bestellt ist. Wäre einmal ein freisinnig-demokratisches Regiment am Staatsruder, so würde das Petitionsrecht gar bald für politische Gegner illusorisch sein.

Der „Schutzverband gegen agrarische Uebergriffe“ hat sich am Montag definitiv konstituirt. In den geschäftsführenden Ausschuß wurden gewählt: Karl Schrader, Stadtrath Dr. Max Weigert und James Simon aus Berlin, Otto Kühnemann aus Stettin, sowie Generalkonsul Lürman aus Bremen. Die Versammlung des Vereins fand im Konferenzsaale der Berliner — Börse statt. Da gehört er hin! In welcher Achtung der Schutzverband übrigens bei der deutschen Großindustrie, auf deren begeisterte Mithilfe er gerechnet hatte, steht, beweist der Vorschlag der „Rhein.-Westf. Ztg.“, gegen ihn, wenn es überhaupt nöthig wäre, jetzt mal einen „Schutzverband aller ehrlichen Leute“ zu gründen. Der „Volksztg.“ zufolge sind in Berlin schon über 100 000 Mark für den Verband gezeichnet worden. Wie könnte es dem „Verein der Kommerzienräthe“ auch an Geld fehlen!

Die Friedensverhandlungen zwischen Italien und Menelik scheinen in der That gedeihen zu wollen. Aus Rom wird berichtet, Rudini habe geäußert, die Friedensverhandlungen seien auf gutem Wege, vorausgesetzt, daß es gelinge, die Italien feindlichen Einflüsse einer „gewissen Macht“ am Hofe des Negus auszugleichen. Rudini fügte hinzu, es sei wahr, daß Menelik eine Geldsumme als Kriegsentschädigung verlangte.

Der französische Kriegsminister Cavaignac hat dem Heeresausschuß der Deputirtenkammer den abgeänderten Gesetzentwurf über die Kolonialarme vorgelegt. Danach soll das 19. Korps in Algier verbleiben, und nur acht Zuaven-Bataillone sollen nach Frankreich verlegt werden.

Aus Toulon werden Flottenzurüstungen gemeldet. Ein Panzerschiff und zwei Kreuzer sind in Bereitschaft gestellt.

Aus Bulawayo meldet das „Reut. Bur.“: Die Matabeles haben eine aus Mann, Frau, drei Söhnen und drei Töchtern bestehende Familie ermordet. Die Aufständischen sammeln sich 30 Meilen östlich von Bulawayo, welches gegen einen Angriff gut gerüstet ist. 38 Männer und Frauen im Lager zu Inseza wurden vor den Aufständischen gerettet. Den Polizeimannschaften, welche Eingeborene sind, wurden die Waffen abgenommen. Für einen Hauptveranlasser des Aufstandes gilt der Sohn des Häuptlings Lobengula, der voriges Jahr verbannt wurde, nun aber wieder nach Matabeleland zurückgekommen ist.

Das Amsterdamer „Handelsbladet“ veröffentlicht eine Regierungsdepesche aus Batavia, nach welcher der Atchinesen-Häuptling Toekre Djohan mit mehreren anderen Führern und einer gut bewaffneten Schaar desertirte und jetzt die niederländischen Truppen angreife. Der Häuptling unterstützte bisher die Niederländer im Kampfe gegen die Atchinesen. Eine Depesche der „Niews van den Dag“ aus Batavia meldet, daß die Verbindung mit allen Vorposten außer zweien unterbrochen ist. Ein Offizier wurde getödtet und einer verwundet. 2 Bataillone Infanterie und eine Gebirgsbatterie werden nach Atchin abgehen.

Die „Kölnische Zeitung“ meldet vom kubanischen Kriegsschauplatze, die Nachricht, General Weyler trage sich ernstlich mit Rücktrittsgedanken, sei nicht unwahrscheinlich. Die Lage werde mit jedem Tage ernster. Die militärischen Pläne Weylers, bis Ende März die Säuberung der westlichen Provinzen vorzunehmen, erweisen sich als undurchführbar. Im Gegentheil drangen die Aufständischen immer weiter in die Provinz Pinar

Wer liebte ihn mehr?

Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen von W. v. Schönau.

(Nachdruck verboten.)

(9. Fortsetzung.)

Sein erster Impuls war, offen und ehrlich zu sagen: „Ich bin verheirathet, meine Frau ist in Lissabon.“ Er hatte die Worte schon auf den Lippen, als er dem flehenden Blick seiner Mutter begegnete und er sank auf den Stuhl zurück, unfähig, zu denken und zu handeln.

Des Grafen Stimme ermunterte ihn.

„Du hast es nun gehört, Viktor, was Lord Gordon schreibt; er wendet sich nicht von uns im Unglück, er stellt mir sein Geld zur Verfügung. Kein Ryeburn könnte das annehmen, aber jeder könnte stolz darauf sein, Lady Gordon heimzuführen.“

Kein Wort kam über Lord Kilmeynes Lippen, er dachte nur an Carmen; sein Vater nahm sein Schweigen für Zustimmung und fuhr fort: „Ich kann nun doch in Frieden sterben, wenn ich auch vergeblich gelebt habe; mein ganzes Leben voll Entsagung und Arbeit ist ein verlorenes gewesen, und wenn dieser Brief nicht wäre und die Aussicht, die er Dir bietet, würde ich in Verzweiflung hinüber gehen. Du hast nun nicht nöthig, Lancedene zu verkaufen, kein Ryeburn würde auch die Schande überleben — wollte Gott, ich könnte noch sehen, daß es unser schuldenfreier Besitz ist.“

Noch immer keine Antwort.

„Als dieser Brief kam“, sagte der Graf nach einer Pause, „wäre ich gern von meinem Krankenlager aufgestanden, um dem edlen Manne zu danken. Du mußt es für mich thun, Viktor; ich könnte keine Ruhe im Grabe finden, wenn Lancedene verkauft würde, ich liebe die Heimath meines Geschlechtes, wie man nur Weib und Kinder lieben kann. Aber Du antwortest ja garnicht, mein Sohn?“

Lady Ryeburn kam ihm zu Hilfe. „Er ist so überrascht, gieb ihm einige Minuten Zeit, sich zu fassen“, sagte sie.

„Gewiß, aber mein Sohn, mein geliebter Sohn, Du wirst meine Bitte nicht abschlagen, Du wirst die Ehre unseres Namens retten?“

Lord Kilmeyne suchte sich aufzuraffen, aber er vermochte es nicht.

„Wieder unterbrach die Stimme des alten Grafen die Stille des Sterbezimmers: „Mein Sohn, Du antwortest mir nicht, mein Leben hängt an Deinen Worten, und nicht nur mein Leben, auch die Ehre, der Ruf, der gute Name meines alten Geschlechtes“.

„Um Gottes willen, Viktor,“ flehte die Gräfin, „beruhige ihn, sage Ja zu seinem Wunsche!“

Große Schweißtropfen standen auf Lord Kilmeynes Stirn; er zitterte vor Erregung. Wie durfte er nur anhören, was sie sagten, während Carmen, sein Weib, in Lissabon weilte; er mußte seiner Mutter Herz brechen, die letzte Bitte seines sterbenden Vaters abschlagen und ihnen offen bekennen, daß er das Mädchen, welches er liebte, geheirathet hatte. Was würde Carmen ihm rathen? Sicherlich, das Geheimniß ihrer Ehe noch etwas länger zu bewahren und nicht durch seine Enthüllungen das Ende seines Vaters zu beschleunigen.

Des Vaters Stimme schlug von neuem an sein Ohr.

„Viktor, wenn Du es übers Herz bringen kannst, meine Bitte abzuschlagen, wenn Du dies einzige Mittel, unsere Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen, verschmähst, so wäre es barmherziger, mir gleich ein Messer in die Brust zu stoßen. Du kannst es Deinem sterbenden Vater nicht abschlagen. Antworte jetzt, willst Du die rettende Hand ergreifen und uns Lancedene erhalten?“

Lord Kilmeyne drückte einen Kuß auf des Grafen Stirn.

„Mein theurer Vater,“ sagte er zärtlich, „Du weißt, daß ich Dir alles zu Liebe thun möchte.“

„Gott segne Dich, mein Sohn, ich wußte, daß Du mich retten würdest, nun kann ich ruhig sterben. Und mein Segen wird Dir durchs Leben folgen. Stets sei Dir der Gedanke ein Trost, daß Du Deinem Vater das Ende leicht machtest, daß Du seinem Kummer den Stachel genommen und sein Herz mit Frieden erfüllt hast. Kann irgend etwas Dir mehr Befriedigung gewähren?“

„Nein,“ erwiderte Lord Kilmeyne, aber sein Herz war schwer. Jetzt konnte er die Wahrheit nicht mehr sagen, er mußte es auf später verschieben. Der Segen des Vaters konnte sich nicht an ihm erfüllen, aber der Greis sollte es nie erfahren, er sollte in Frieden sterben.

Der Graf lehnte sich mit einem Lächeln in die Kissen zurück, und Lady Ryeburn sagte zu ihrem Sohne: „Es ist das erste Lächeln, das ich auf Deines Vaters Antlitz sehe, seit die bösen Nachrichten kamen. Du hast es hervorgerufen, Viktor, möge der Himmel es Dir durch reiches Glück lohnen.“

„Ich werde heute Nacht schlafen können,“ sagte der Kranke, und die müden Augen fielen schon zu; leise verließen die Gräfin und ihr Sohn das Zimmer, die Pflegerin übernahm wieder ihren Posten.

Lord Kilmeyne hatte aus Rücksicht für seinen kranken Vater sein Geheimniß verschwiegen, aber es war durchaus nicht seine Absicht, es seiner Mutter vorzuenthalten; jede Minute, die er zögerte, schien ihm ein Unrecht gegen Carmen, und er folgte ihr in ihr Zimmer, fest entschlossen, mit ihr zu reden.

Kaum hatte sich die Thür hinter ihnen geschlossen, als Lady Ryeburn in ein krampfhaftes Schluchzen ausbrach.

Viktor lehnte ihren Kopf an seine Brust und versuchte sie zu beruhigen.

„Habe Nachsicht mit mir!“ bat sie; „ich habe viel gelitten, und die Spannung und die Angst war eben zu groß.“

„Angst, vor was, Mutter?“

„Daß Du seine Bitte abschlagen könntest, und niemand außer mir weiß, wie sein Herz an diesem Plane hing. Du glaubst nicht, was ich in den langen Nächten durchgemacht habe, als er immer nach Dir rief, und Dich in seinen Phantasieen bat, ihm zu helfen. Und, Viktor, Clara Gordon ist wirklich ein so schönes, anmuthiges Mädchen.“

„Liebste Mutter, laß uns nicht von Lady Clara reden,

del Rio vor, schlugen in den letzten Tagen die Spanier zurück, vernichteten in weiten Distrikten die Zuckerrohrfelder, Fabriken und Maschinen. Die Ausführung des Befehls, mit der Zuckerernte zu beginnen, erweise sich als unmöglich.

Deutsches Reich.

Berlin, 31. März 1896.

— Der Kaiser ließ dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe zu dessen heutigen Geburtstag seine (des Kaisers) Büste in Bronce auf graumelirtem, reich vergoldetem Marmorsockel überreichen. Morgen gedenken sich der Fürst und die Fürstin zu Hohenlohe nach Baden-Baden zu begeben.

— Die Kaiserin Friedrich ist heute früh von Berlin nach Schloß Rumpenheim abgereist.

— Der König von Schweden ist heute Vormittag im strengsten Inkognito auf seiner Reise nach der Riviera durch Berlin gefahren.

— Prinz Friedrich Karl von Hessen wird sich zu den bevorstehenden olympischen Spielen nach Athen begeben.

— Dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe brachten vormittags die Minister, Staatssekretäre, Botschafter und Mitglieder des diplomatischen Korps ihre Glückwünsche dar. Vom Prinz-Regenten Luitpold, dem Großherzog von Baden, dem Fürsten Bismarck und anderen trafen Glückwunschtelegramme ein.

— Reichskanzler Fürst Hohenlohe wird im Laufe des heute begonnenen neuen Lebensjahres seine goldene Hochzeit begehen.

— Der neue amerikanische Botschafter Mr. Uhl wurde gestern Vormittag vom Reichskanzler Fürsten Hohenlohe empfangen.

— Professor v. Lenbach wird sich zur Geburtstagsfeier des Fürsten Bismarck nach Friedrichsruh begeben und dem Alt-Reichskanzler dessen Porträt, das er für das Reichstagsgebäude gemalt hat, zur Ansicht vorlegen.

— Der Gesandte z. D. Graf zu Rantzau ist zum Wirkl. Geheimen Rath mit dem Prädikat „Exzellenz“ ernannt worden.

— Der „Staatsanz.“ veröffentlicht die Ernennung des bisherigen Professors an der Universität zu Bonn, Dr. Reinhold Koser, zum Direktor der Staatsarchive an Stelle von Sybels.

— Der Verband deutsch-liberaler (freisinniger) Antisemiten Berlins hat nunmehr eine Zentralstelle gegründet, von wo aus „die Rechte der deutschen Männer, Frauen und Jungfrauen gegen die Uebergriffe der Juden und Judenschützer“ geschützt werden sollen. Es soll dies „eine Art heiliger deutscher Fehme gegen das wirthschaftlich-jüdische Faustrecht unserer Zeit“ sein. Auch zur Einsendung von Geldbeiträgen, welche „die Fehme“ lebensfähig erhalten sollen, wird in dem Aufruf aufgefordert.

— Die zwangsweise Einführung des Acht-Uhr-Schlusses für alle Ladengeschäfte und die übrigen Vorschläge der Reichs-Kommission für Arbeiterstatistik und die Einschränkung der Ladenbesitzer hat in Berliner kaufmännischen Kreisen lebhafte Erregung hervorgerufen. Der Vorstand des Vereins Berliner Kaufleute ist zusammengetreten und hat einstimmig beschlossen, bei seiner früheren Stellungnahme in dieser Sache zu verharren und ungesäumt alle Schritte zur nachdrücklichen Bekämpfung der Anträge der Reichskommission zu thun.

— Der Prozeß gegen die der Uebertretung des Vereinsgesetzes angeklagten sozialdemokratischen Führer und Vorstandsmitglieder der Wahlvereine wird Anfang April vor dem Schöffengericht in Moabit zur Verhandlung kommen.

Cottbus, 31. März. Gestern Abend fand hier eine große Arbeiterversammlung statt, in welcher über die Wiederaufnahme der Arbeit abgestimmt werden sollte. Von 2866 anwesenden Arbeitern stimmten 2740 mit Nein. 2 Arbeiterführer wurden wegen grober Ungebührlichkeiten während der Abstimmung verhaftet.

Die Kaiser-Reise.

Neapel, 31. März. Der deutsche Kaiser empfing gestern Mittag an Bord der „Hohenzollern“ den Präfekten, welcher die Mitglieder der Munizipalität vorstellte, sowie mehrere Generäle und Admiräle in einstündiger Audienz. Der Kaiser drückte denselben im Verlauf der Unterhaltung seine Bewunderung über die Schönheit Neapels aus, erkundigte sich nach den in Afrika verwundeten Soldaten und dankte für die freundliche Aufnahme, welche das Konzert der Kapelle der „Hohenzollern“ vorgestern seitens des Publikums gefunden hat. Die Kaiserin, welche bei der Rückkehr von einer Besichtigung des Museums einen Blumenstrauß mitgebracht hatte, überwies denselben dem General Sterpone mit dem Ersuchen, die Blumen an die in Afrika verwundeten Soldaten zu vertheilen. Gestern Abend stattete der Kaiser zu Wagen dem Karthäuserkloster in Camaldoni einen Besuch ab, wo ihn der Kardinal-Erzbischof empfing.

Neapel, 31. März. Das Kaiserpaar empfing heute Vormittag den Kardinal-Erzbischof an Bord der Kaiseryacht „Hohenzollern“. Nachmittags um 3 Uhr ging die „Hohenzollern“, mit dem Kaiserpaar, den Prinzen und dem Gefolge an Bord, begleitet von der Kaiserin Augusta, nach Palermo in See.

Ueber einen Unfall, der dem kaiserlichen Extrazug in Italien zugestoßen und erst nachträglich bekannt geworden ist, meldet ein Telegramm des „Berl. Tagebl.“ aus Rom: Der Extrazug war unweit Genua etwa in der Mitte des Tunnels von Ronco angekommen, als man plötzlich einen lauten Knall vernahm. Nachdem der Zug zum Stehen gebracht worden war, ergab sich, daß die Westinghousebremse des ersten Waggons gebrochen war. Während noch innerhalb des Tunnels die beschädigte Bremse reparirt wurde, kam auf demselben Geleise, auf welchem der kaiserliche Zug hielt, ein Kourierzug angefahren, der jedoch, durch Signale aufmerksam gemacht, noch rechtzeitig angehalten werden konnte. Der Zwischenfall, der unter Umständen die verhängnißvollsten Folgen hätte nach sich ziehen können, rief eine nicht geringe Bestürzung hervor.

Ausland.

Paris, 31. März. Der internationale Eisenbahnkongreß wird Donnerstag Vormittag eine Sitzung im Arbeitsministerium abhalten, um das Schlußprotokoll endgiltig festzustellen und die Unterschriften einzutauschen.

Petersburg, 30. März. Der Besuch des Fürsten Ferdinand von Bulgarien am hiesigen Hofe ist für den 6. April offiziell angesagt.

Provinzialnachrichten.

Briesen, 28. März. (Kleinbahn von Bahnhof Briesen nach der Stadt Briesen.) Freudige Aufregung herrschte heute in unserer Stadt, als der mit großer Mehrheit gefaßte Beschluß des Kreistags bekannt wurde, eine Kleinbahn von Bahnhof Briesen nach der Stadt Briesen zu bauen.

Strasburg, 30. März. (Königliches Gymnasium.) Nach dem Jahresbericht des hiesigen königlichen Gymnasiums zählte die Anstalt am 1. Februar d. Js. 157 Schüler, davon waren 65 evangelischen, 73 katholischen und 19 mosaischen Bekenntnisses, 65 Einheimische, 91 Auswärtige und 1 Ausländer. Die Vorschule zählte nur 4 Schüler. Das Reifezeugniß erwarben sich im Herbste 4, im Frühjahr 8 Oberprimaner und 1 Extraneus.

Marienburg, 30. März. (Auszeichnung.) Herr Oberlehrer Toeppen hat von dem Hoch- und Deutschmeister Erzherzog Eugen von Oesterreich für seine Verdienste um die Geschichte des Ordens eine aus Silber geprägte Medaille erhalten.

Danzig, 30. März. (Eine Versammlung), die den Zweck hatte, „die agrarischen Uebergriffe abzuwehren“, tagte heute Abend hier im Schützenhaussaal; der Besuch war mäßig. Redner waren die Herren Damme, Harder-Kl. Katz, Ehlers, Rickert und Münsterberg. Die Sozialdemokraten erklärten sich gegen den sog. Schutzverband und auch ein konservativer Redner Herr Brunzen that dies. Schließlich ging man, nachdem man sich allseitig gehörig ausgesprochen hatte, ergebnißlos auseinander. Nur gebeten hatten einige Redner die Anwesenden, dem Schutzverband fleißig beizutreten.

Tilsit, 30. März. (Eine wissenschaftliche Reise nach Kleinasien) werden am 7. April die Herren Major v. Diest vom hiesigen Dragonerregiment, Major Suhle vom 4. Bataillon des Infanterieregiments Nr. 41, Sekondlieutenants Krosta und Reschke vom hiesigen Dragonerregiment und Herr Schweitzer hierselbst antreten. Die Reise geht über Kowno, Odessa nach Konstantinopel. Von Konstantinopel wird die Reise nach Kleinasien hinein zu Pferde fortgesetzt. Ein zusammenlegbares Zelt zum Uebernachten führen die Herren mit sich. Am 8. Juni gedenken sie wieder in Konstantinopel einzutreffen.

Bromberg, 31. März. (Die elektrische Straßenbahn) wird am 1. Juni eröffnet werden.

Lokalnachrichten.

Thorn, 1. April 1896.

— (Personalien.) Der Predigtamtskandidat Dräger in Schulitz ist zum Hilfsprediger ernannt.

— (Von der Eisenbahn.) Mehrere preußische Eisenbahndirektionen haben, anscheinend auf höhere Weisung, die ihnen unterstellten Betriebsinspektionen zur Prüfung und Beantwortung der Frage aufgefordert, in welchem Umfange die erste Wagenklasse in den Personenzügen noch erforderlich erscheint und bei welchen Personenzügen sie in Wegfall kommen könnte.

— (Postalisches.) Britisch-Betschuanaland ist, als zur Kap-Kolonie gehörig, nunmehr in den Weltpostverein mit einbegriffen worden. Der Briefverkehr mit Britisch-Betschuanaland regelt sich demgemäß fortan nach den Bestimmungen des Vereinsdienstes.

— (Der erste April) spielt in der volksthümlichen Witterungskunde eine bedeutende Rolle. Nach der Annahme der Landbewohner erfolgt große Kälte, sobald an diesem Tage sich die Frösche besonders laut hören lassen. Warmer Regen am ersten April verspricht eine gute Ernte und einen gesegneten Herbst. Wenn es in der Nacht vor dem ersten April regnet, so kann man „mit Bestimmtheit“ ein fruchtbares Jahr erwarten; wenn es hingegen am Tage des ersten April regnet, so gedeihen Heu und Frucht nicht. „Am erst April Fluth, führt den Frosch weg sammt seiner Brut“, besagt eine alte Bauernregel, die man in einigen Kalendern verzeichnet findet. In manchen Gegenden Tyrols herrscht der Aberglaube, daß man sich durch den Genuß von geweihten Weidenkätzchen am ersten April gegen den Blitzschlag schützen könne. Ißt man eine Speise, in die der Mond am ersten April hineinscheint, so daß die betreffende Person gewissermaßen das „Mondlicht“ mitgenießt, so wird man schwer krank und hat selten Hoffnung auf Genesung. Deshalb versperren die Bewohner derjenigen Gegenden Tyrols, in denen dieser Aberglaube herrscht, bei Mondlicht am ersten April die Thüren und Fenster des Hauses besonders ängstlich. Wohl noch niemand unserer Leser ist von der bekannten Anwendung des ersten Apriltages verschont geblieben. Jeder ist wohl schon „in den April“ geschickt worden. Auf welche Weise gerade der erste Apriltag zu einer so hohen Auszeichnung gekommen, das ist schwer zu ergründen. Einige verlegen den Ursprung der Sitte auf den — Reichstag, der im Jahre 1530 zu Augsburg abgehalten wurde und sich vornehmlich mit der endlichen Regulirung des Münzsystems befassen sollte. Man bestimmte den ersten April zu einem allgemeinen Münztage, und viele Spekulationen verlegte man infolge dessen auf diesen Tag. Im Jahre 1533 jedoch ließ man den ersten April vorübergehen, ohne an eine Regulirung der größeren Geldgeschäfte zu denken. Eine große Anzahl von Spekulanten erlitt bedeutenden Schaden und mußte sich mit dem Spotte des Volkes begnügen, das ihnen den schmeichelhaften Titel „Aprilnarren“ beilegte. Die in gar vielen Menschen eingewurzelte Schadenfreude giebt wohl heutzutage oft den Anstoß zu dem „in den April-Schicken“. Weshalb aber ist es immer gerade der April-Erste? Wahrscheinlich war an diesem Tage ein altgermanisches oder, wie Jacob Grimm annimmt, altfranzösisches Fest, eines jener Frühlingsfeste, über deren Verlauf uns leider nichts näheres bekannt geworden ist.

— (Im Zeichen des Besens.) Nur noch wenige Tage trennen uns von dem Feste der Auferstehung, und wie zu Ostern die Natur programmmäßig sich verjüngt der Menschheit präsentiren soll, so ist es auch die Pflicht jeder guten Hausfrau, an diesem Termin ihr Heim in den verjüngten Zustand zu versetzen; alles muß sauber und blank sein, und von den Stürmen des Winters darf nichts mehr zu sehen sein. In der Natur vollzieht sich diese Umwandlung in den Zustand der Reinlichkeit durch geheime Kräfte, nicht so bei der Hausfrau. Diese zitirt profane Wesen, die jeder Poesie bar sind, sie bedarf dazu jener Geister, die man im allgemeinen mit „Scheuerweiber“ bezeichnet. Schauer durchrieselt den Ehegatten, wenn er eines Morgens in aller Frühe Vertreterinnen dieser Schaar in sein Heim einziehen sieht. Sie treten an mit riesengroßen Besen, der Kopf ist vollständig verhüllt wie bei den Haremsdamen, ihr Gewand ist grau, auf Pantoffeln klappern sie durch die Stuben. Nichts ist ihnen heilig; ihr Reinigungstrieb kennt keine Schranken; sie betrachten die Meißener Porzellanvase mit denselben Augen wie die Bunzlauer Kaffeekannen, und als ein besonderes Glück kann es betrachtet werden, wenn nicht nach ihrem Weggange sämmtliche Uhren stillstehen oder das Barometer, wenn es nicht überhaupt den tiefen Fall — bis auf die Erde — gethan hat, dem herrlichsten Wetter zum Trotze Sturm und Regen anzeigt. Mit der häuslichen Ruhe und Behaglichkeit ist es natürlich für den Familienvater vorbei; er hat höchstens das Vergnügen, die Bilder wieder aufhängen und beim Anmachen der Gardinen behilflich sein zu dürfen. Aber auch für die Hausfrau war der Tag kein angenehmer; sie mußte viel Staub schlucken, das Mittagbrod, bestehend aus Brühkartoffeln, wurde in der Küche eingenommen, und dabei gleichzeitig der Schlachtplan für den Nachmittag entworfen. Die Freude über das große Werk, das man als nothwendiges Uebel bezeichnen muß, stellt sich erst am folgenden Tage ein, wenn die Gattin ihr Heim betrachtet. „Gottlob, daß das wieder einmal vorüber ist!“ seufzt sie, und die Zufriedenheit über das Gelingen des großen Werkes hilft ihr über die Unannehmlichkeiten hinweg, die zur Erreichung des herrlichen Zieles nöthig waren. Und wenn am Osterfeiertage die Strahlen der Frühlingssonne durch die sauberen Scheiben, durch die weißen Gardinen die Schneeglöckchen auf dem Tische mit ihrem warmen Lichte begrüßen, dann ist alle Unannehmlichkeit an jene Zeit vergessen, die im „Zeichen des Besens“ gestanden.

— (Kapitalvermögen und Schulden der größeren ländlichen Grundbesitzer Preußens.) Die Zahl der selbstständigen ländlichen Grundbesitzer in Preußen (mit Ausschluß der grundbesitzenden Arbeiter 2c.) läßt sich nach der statistischen Korrespondenz auf rund 5/4 Millionen beziffern. Für die Schätzung des Vermögens und der Verschuldung eines wichtigen Theiles dieser Grundbesitzer, nämlich derjenigen mit mehr als 3000 Mark Einkommen, giebt die Statistik der Einkommen- und Ergänzungssteuer einen beachtenswerthen Anhalt. Dieselbe wies 1895/96 auf dem platten Lande 77 977 Zensiten mit einem solchen Einkommen nach. Diese 77 977 Zensiten waren mit einem Kapitalvermögen von 4,18 Milliarden Mark eingeschätzt, denen Schulden mit einem Kapitalwerthe von 3,41 Milliarden gegenüberstanden. Indessen weichen die Verhältnisse der einzelnen Landestheile weit von einander ab.

— (Der preußische Forstverein) wird seine nächste allgemeine Versammlung am Montag den 15. Juni d. J. in Königsberg abhalten. Demselben ist der Junkerhofsaal im Kneiphöf'schen Rathhause zur Verfügung gestellt worden.

— (Eine Vorrichtung an den Jagdgewehren) zu treffen, welche den Jüngern Nimrods künftighin manche Unannehmlichkeit ersparen dürfte, gelang Herrn Ingenieur Becker in Malstatt-Burbach. Das neue Jagdscheingesetz bedingt bekanntlich eine scharfe Kontrole darüber, daß jeder jagende Jägersmann auch seinen Jagdschein bei sich führt. Herr Becker bewirkt dies unfehlbar dadurch, indem er an dem Gewehrschaft einen Behälter mit der Aufschrift „Jagdschein“ zur Aufnahme des Jagdscheins schuf. Genannter Herr erwirkte für sein Verfahren ein Patent Nr. 53 684. Diese Vorrichtung kann nachträglich und ohne große Kosten an jedem Gewehr angebracht werden, wodurch auch die Ausstattung desselben noch gewinnt.

— (Eine für Gartenbesitzer sehr wichtige Arbeit), das Abraupen der Obstbäume, nimmt nunmehr ihren Anfang, und dürfte eine diesbezügliche einfache Anweisung von Interesse sein. Man beseitigt die Raupennester an schwer zugänglichen Stellen der Bäume am besten und einfachsten, wenn man eine entsprechend lange Stange am oberen Ende mit Zeug umwickelt, diesen Lappen in Petroleum taucht, anzündet und dann die Raupennester abbrennt. — Mit diesem sehr einfachen und leicht zu handhabenden Werkzeug kann man die Raupen und deren Nester überall, auch in den äußersten Spitzen und Seitenzweigen der Bäume erreichen, angreifen und ganz und gar beseitigen, ohne die Bäume zu beschädigen. Es genügt schon ein kurzes Berühren oder Vorüberführen des Feuers zum völligen Erfolge, sodaß Blätter und Blüthen nicht leiden.

— (Für die Entlassung weiblicher Dienstboten) sind die folgenden in der „D. Jur.-Zeitung“ mitgetheilten Grundsätze des Kammergerichts von Erheblichkeit: Wenn auch nach Paragraph 3 der Gesindeordnung die Frau weibliche Dienstboten annehmen kann, ohne daß es dazu einer ausdrücklichen Genehmigung des Ehemannes bedarf, so entstehen doch durch die Annahme dem Ehemann gegenüber alle Rechte und Pflichten des Dienstherrn, als ob er selbst den Vertrag abgeschlossen hätte. Daher kann dieses Verhältniß nur mit Zustimmung des Ehemannes gelöst werden. Hätte das Gesetz auch die Dienstentlassung weiblicher Dienstboten der Ehefrau allein überlassen wollen, so hätte dies im Gesetz ausdrücklich ausgesprochen werden müssen.

— (Der Osterumzug) ist diesmal in unserer Stadt kein großer.

— (Wie muß eine Wohnung vom ausziehenden Miether übergeben werden?) Ueber diese Frage haben bei den häufig vorkommenden Streitigkeiten die Gerichte bisher verschiedene Entscheidungen gefällt. Neuerdings ist in einer solchen Sache jedoch eine Reichsgerichtsentscheidung herbeigeführt worden, durch welche folgendes festgesetzt wurde: Wenn es in den Miethsverträgen heißt: „Miether hat

---

mag sie schön sein oder häßlich, mir ist es jetzt gleich, ich möchte Dir etwas sagen.“

Er hatte die feste Absicht, ihr jetzt die Wahrheit zu bekennen: er habe das Mädchen, das er liebte, heimlich geheirathet, aber der Ausdruck des Schreckens und Entsetzens auf ihrem Gesicht hielten wieder die Worte auf seinen Lippen fest.

„Ich wollte Dir ja nur erzählen, wie liebenswerth sie ist: aber, Viktor, was willst Du mir sagen, was ist es? Doch nicht, daß es Dir einerlei ist, wie Lady Clara aussieht, weil Du sie doch nicht heirathen willst? Ach, nur das nicht, nur das nicht, mein Sohn!“

„Und wenn ich es sagte, liebe Mutter, was würde dann folgen?“

Der Ausdruck ihres Gesichtes erschreckte ihn, sie sah ihn groß an und sagte:

„Die Folge würde Verzweiflung und Tod sein; ich will ja nicht von mir reden, aber glaubst Du, daß es mir in meinem Alter leicht sein würde, in Armuth zu leben? Und bedenke Deine Schwester; sie ist im Ueberfluß aufgewachsen, ihr Leben würde zerstört sein. Doch was rede ich? Es sind unnütze Gedanken, die mich quälen; Du hast versprochen, uns zu retten, und ich vertraue Dir.“

Und bei dem Anblick des blassen, verweinten Gesichtes seiner Mutter wagte er nicht zu reden.

„Es schien wirklich, als ob die Ankunft seines Sohnes das schwache Lebenslicht des alten Grafen wieder angefacht hätte; am andern Morgen ging es ihm besser, und die Berichte über den Verlauf der Nacht waren günstiger.

Lord Kilmeyne sah seine Schwester am Kaffeetisch, und sie umarmte ihn stürmisch.

„Gott sei Dank, daß Du zurück bist, Viktor,“ sagte sie, „Du darfst nie wieder fort.“

Er lächelte, als er daran dachte, wie er fest versprochen hatte, in vier Wochen wieder in Lissabon zu sein.

„Du kannst wohl lachen,“ fuhr Eva fort, „Du weißt nicht, wie schrecklich die letzten Wochen waren, und mit Deiner Rückkehr scheint alles besser zu werden. Sogar Mutter sah heute vergnügter aus; ich glaube, sie hat bis jetzt Tag und Nacht geweint; ich war so froh, ihre lieben Augen einmal ohne Thränen zu sehen.“

„Eva,“ sagte er, „weißt Du, was den Eltern solche Sorge macht?“

„Nein,“ erwiderte sie, „ich weiß nur, daß es Geldangelegenheiten sind; aber ich weiß nichts Genaues.“

Lady Ryeburn kam jetzt und sah so viel wohler aus, daß Viktor wieder Hoffnung faßte, heute mit ihr sprechen zu können, aber der Tag verging, und keine Gelegenheit bot sich. Er schrieb einen langen Brief an Carmen und theilte ihr mit, daß wenig Hoffnung wäre, seines Vaters Leben zu erhalten, und daß er noch keine Möglichkeit gefunden hätte, von ihr zu reden. Er würde es aber bald thun; so lange müßte sie ihm und seiner Liebe vertrauen. Dann schrieb er noch, daß schwere Sorgen auf ihm lasteten; aber er nannte sie nicht, sie hätte ja doch kein Verständniß dafür gehabt!

Er fand auch Gelegenheit, mit dem Arzte seines Vaters zu sprechen, und der sagte ihm, daß das Leben an einem Faden hinge und wenig Hoffnung sei, ihn noch eine Zeit lang hinzuhalten; vor allem müßte jede Aufregung vermieden werden; wenn Geldsorgen den Grafen bedrückten, wie es schiene, so sollte die Umgebung lieber auf alle seine Pläne und Wünsche eingehen, ob sie ausführbar seien oder nicht.

„Ich möchte noch eine Frage an Sie richten, Herr Doktor“, sagte Lord Kilmeyne, „die von großer Wichtigkeit für mich ist. Ich habe etwas auf dem Herzen, und nach dem, was Sie mir mittheilen, wage ich es nicht, mit meinem Vater darüber zu sprechen.“

„Ist es etwas, was ihn erregen würde?“ fragte der Arzt.

„Ich fürchte, ja.“

„Dann dürfen Sie es ihm unter keinen Umständen sagen, die Folgen würden Sie schwer treffen.“

„Aber,“ rief Lord Kilmeyne aus, „ich komme mir wie ein Lügner vor, ich kann diese falsche Stellung nicht ertragen.“

„Den Kranken und Sterbenden gegenüber muß man einen anderen Maßstab anlegen; gegen die Rücksichten, die sie verlangen, tritt alles zurück.“

(Fortsetzung folgt.)

die Wohnung zu übergeben, wie er sie übernommen hat", so ist dies immer mit dem Zusatz zu verstehen, „soweit sie nicht durch ordnungsmäßigen Gebrauch abgenutzt oder abgewohnt ist." Nur allen durch „unpflegliche" Benutzung veranlaßten Schaden hat er zu ersetzen. Er hat abgerissene, mit Schmutzflecken besudelte Tapeten repariren, zerbrochene Fensterscheiben wieder herstellen zu lassen und verlorene Schlüssel zu ersetzen. Für abgelaufene Dielen, durchgebrannte Ofenrohre, zersprungene Ofenplatten, schadhafte Schlösser, Thürklinken 2c. gilt dies dagegen nicht. Nur wenn sie durch gewaltsames oder fahrlässiges Behandeln ruinirt oder beschädigt worden sind, muß sie der Miether in Stand setzen. Derselbe hat die Miethslokalitäten vollständig zu räumen und die Schlüssel zu übergeben; so lange letzteres nicht geschehen, setzt er den Miethsvertrag fort und muß den Miethszins weiter bezahlen. Miether hat beim Auszuge die Wohnung außerdem zu reinigen, das heißt „besenrein" dem Wirth zu übergeben.

— (Wieviel kostet den Gasglühlichtgesellschaften) die Herstellung der Glühkörper und Brenner? Ein Glühkörper (Strumpf) bester Qualität stellt sich auf etwa 40 Pfennige, der Selbstkostenpreis eines Brenners ist etwa 60 Pfennige, die Kosten für die Anbringung mögen sich auf 15 bis 20 Pfennige belaufen. In Summa wird der komplette Apparat also für 1 Mk. 20 Pfg. fabrizirt. Verkauft wurde dieser Apparat von der deutschen Gasglühlichtgesellschaft anfänglich für 15 Mk. und dann für 10 Mk.; seit einem halben Jahre stellt sich der Preis auf 5 Mk., also immer noch um das vierfache theurer, als die Herstellungskosten.

— (Nutzen des Schnittlauchs) für die Gesundheit. Für Alt und Jung ist der Genuß von vielem grünen Gemüse (Spinat, Salat u. s. w.) sehr zuträglich, besonders trägt bei Kindern der Eisengehalt des Blattgrüns (Chlorophyll) zur Blutfärbung und somit zur normalen Blutbereitung wesentlich bei. Diese natürliche Eisenzufuhr ist besser, als alle Eisenpräparate der Apotheke. Es ist ein wahrer Genuß, nach langem Entbehren wieder einmal das duftende, würzige Kraut des Schnittlauchs zu einem Butterbrot, in der Suppe, zu Salat, Sauerkraut und dergleichen zu essen, nicht nur Zunge und Gaumen spüren davon ein Behagen, sondern auch der Magen, ja der ganze Körper fühlt sich wohl bei dieser sanft reizenden Kost. Gute Hausfrauen und Köchinnen halten sich ihn frisch in Gartentöpfen am Fensterbrett und lassen ihn auch im Winter nicht ausgehen. Hierzu wählt man aber nur kräftige Büsche. Der Schnittlauch, auch „Schniddling" genannt, ist unbestritten ein recht nützliches Kräutlein, und der Mahnruf: „Pflanzet Schnittlauch und esset ihn fleißig als Zuthat!" ist wohl gerechtfertigt.

— (Der Winter) ist nicht über alle Berge, wie wir wähnten, sondern ist noch da. Heute früh überfiel er uns noch einmal mit einem heftigen, mit Regen untermischten Schneegestöber. Winterüberzieher und Ofen haben ihren Dienst wieder antreten müssen. Die Witterung ist jetzt ebenso unfreundlich, wie vor dem Eintritt der kurzen, von Falb vorausgesagten Wärmeperiode, die mit Mitte voriger Woche ihr Ende erreichte. Hoffentlich wird es aber zum Osterfeste wieder besser.

— (Der Verpflegungszuschuß) für die Garnison Thorn für das zweite Vierteljahr 1896 beträgt pro Kopf und Tag 14 Pfg., das Brotgeld 10 Pfg.

— (Schulberichte.) Dem Jahresberichte über das Lehrerinnen-Seminar und die höhere Mädchenschule entnehmen wir folgendes: Die Zahl der Seminaristinnen betrug in den drei Stufen am 1. Mai 1895 18, am 1. Februar 1896 12. Die zehn Klassen der höheren Mädchenschule waren am 1. Mai 1895 von 352 und am 1. Februar 1896 von 333 Schülerinnen besucht. Die Anfang September abgehaltene Lehrerinnenprüfung bestanden sämmtliche 7 Prüflinge. Durch vielfache und langdauernde Erkrankungen im Lehrerkollegium wurden zahlreiche Vertretungen und Schiebungen in der Stundenvertheilung nöthig. Mit Beginn des Winterhalbjahres trat Herr Dr. Maydorn sein Amt als Direktor an. Das verflossene Winterhalbjahr war das erste, in dem nach dem gemäß den ministeriellen Bestimmungen vom 31. Mai 1894 umgestalteten Lehrplan unterrichtet worden ist. Das neue Schuljahr beginnt am Dienstag den 14. April.

— (Uferbahn.) Heute Vormittag trafen auf der Uferbahn über Alexandrowo wieder vier Waggons russischer Spiritus (64 Faß) zur Weiterverladung hier ein. Der russische Spiritus, der hier eingeht, ist sämmtlich für Hamburg zur Rektifizirung bestimmt, von wo er nach Spanien, Frankreich, Portugal und Italien zur Weinversetzung verschifft wird.

— (Steckbrief.) Der Arbeiter Friedrich Sommerfeld aus Waldau, gegen den eine durch Urtheil des königl. Landgerichts erkannte Gefängnißstrafe von 5 Monaten vollstreckt werden soll, wird von der königl. Staatsanwaltschaft zu Thorn steckbrieflich verfolgt.

— (Nächtlicher Unfug.) Drei junge Leute verübten in letzter Nacht groben Unfug, indem sie bei Herrn Schlossermeister Wittmann in der Mauerstraße die Fenster der Werkstatt zerschlugen und die Thür zu demoliren suchten. Es gelang Herrn W. mit Hilfe des Nachtwächters die Thäter festzunehmen. Es sind Schüler höherer Lehranstalten von hier und auswärts. Der Geschädigte hat gegen die Drei Strafantrag gestellt. Wieder ein Fall der Nacheiferung studentischen „Ulks".

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen.

— (Gefunden) eine Invalidenkarte für Thomas Bielawski. Zurückgelassen ein gelbledernes Portemonnaie mit Inhalt im Geschäftslokale von H. Kolinski. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand heute mittags 3,03 Mtr. über Null. Das Wasser fällt weiter. Eingetroffen ist der Frachtdampfer „Bromberg" mit einer vollen Ladung Faconeisenguß, Heringen, Papier, Schmalz, Oel und diversen gemischten Gütern aus Danzig resp. Bromberg, ferner der Danziger Schleppdampfer „Hekla" mit vier für Polen beladenen Kähnen im Schlepptau aus Danzig, Dampfer „Robert" mit fünf beladenen Kähnen aus Brahnau. Abgefahren ist der Dampfer „Thorn" mit einer vollen Ladung russischen Spiritus, Gütern für die Weichselstädte und Spiritusrektifikat von Sultan nach Danzig, „Hekla" mit vier beladenen Kähnen nach Warschau, „Robert" mit vier beladenen Kähnen nach Wloclawek.

Durch den immer noch hohen Wasserstand der Weichsel ist das Ladebollwerk der Weichsel sehr beschränkt, sodaß ankommende Kähne, die hier ausladen sollen, keinen Platz finden. Schiffer, die hier nur der Revision wegen anzulegen haben und dann weiter fahren, machen den ausladenden nicht Platz, obgleich sie es leicht könnten. Es wäre zu wünschen, daß der städtische Uferaufseher energischer für Ordnung eintritt, damit die Schiffer schnell abgefertigt werden.

Vom oberen Stromlaufe liegen von heute folgende telegraphische Meldungen vor:

Bei Chwalowice heute 3,60 Meter Wasserstand, bei Warschau heute 2,29 Meter.

K Gremboczyn, 31. März. (Diebstahl.) In der Nacht vom 21. zum 22. März sind dem Milchfahrer Malczewski in Gut Gremboczyn ca. 10 Ctr. Kartoffeln aus einer Miete gestohlen worden. Bei einer angestellten Haussuchung durch den Gendarmeriewachtmeister Herrn Kühn wurden die gestohlenen Kartoffeln, ferner 60 Mtr. Karrbohlen, von hiesigen Ziegeleien stammend, und 8 Lowryschwellen des Bauunternehmers Herrn Großer, nebst mehreren anderen Sachen bei dem Arbeiter Adalbert Czarnetzki gefunden.

)(Aus dem Kreise Thorn, 31. März. (Der Voranschlag für 1896/97) ist in Scharnau in Einnahme und Ausgabe auf 5033 Mk. festgesetzt. Die Gemeindesteuern betragen 150 pCt. Zuschläge zu der Einkommensteuer und den Realsteuern und 100 pCt. Zuschläge zur Betriebssteuer. Es sind aufzubringen: Kreissteuern 1800 Mk., Schullasten 1320 Mk., Verwaltungskosten 430 Mk., Zinsen 43 Mk., zurückzuzahlende Kapitalien 1000 Mk., Amts- und Standesamtsunkosten 208 Mk., Armenlasten 147 Mk., Feuerlöschwesen 60 Mk., Wegebau 15 Mk.

)(Aus dem Kreise Thorn, 31. März. (Hundesperre.) Da in Karczemka und Forsthaus Karschau, Amtsbezirk Ottlotschin, am 24. d. M. von einem frei umhergelaufenen, anscheinend tollen Hunde mehrere andere Hunde gebissen worden sind, so ist über die Ortschaften Dorf Ottlotschin mit Karczemka, Dorf Ottlotschinek mit Kutta, Forsthaus Karschau, Bahnhof Ottlotschin, Stanislawowo-Sluzewo und Stanislawowo-Poczalkowo die Hundesperre verhängt.

— (Erledigte Stellen.) Stadtrath in Halle a. S., 4500 bis 6000 Mark. Bewerbungen bis 6. April an Stadtverordneten-Vorsteher Geh. Regierungsrath Prof. Dr. Dittenberger. Bürgermeister in Wehlheiden, 4000 Mark. Bewerbungen bis 11. April an königl. Bauinspektor a. D. G. Jäger. Zwei Magistratssekretäre mit je 1500 Mk. Gehalt und eine Bureauassistentenstelle mit 1200 Mark, Magistrat Rathenow. Kalkulator, Magistrat in Brieg, 1800—2500 Mark. Bureauassistent, Magistrat in Calbe a. S., 1000—1800 Mk., 1. Mai. Polizei-Assistent, Oberbürgermeisteramt Köln, 1500 bis 3900 Mark, baldigst.

Mannigfaltiges.

(Zu Bismarcks Geburtstag) werden die „Getreuen in Butzbach" (Hessen-Nassau), wie im Vorjahre, durch ein eigenartiges Geschenk glänzen. Das vorjährige bestand in einem Paar kunstvoll verfertigter Kanonenstiefel. Das diesjährige Festgebinde stellt einen Rauchtisch dar, der auf sieben zu einem dicken Stamme vereinigten Stützen ruht. Die sieben Stämme bezeichnen die sieben deutschen Stämme und werden von einem eisernen Reifen festgehalten, der die Worte trägt: — „All' in einer Krone gipfeln — Wir, die Sonderart einst schied — Und in den geeinten Wipfeln — Rausche Dir ein Dankeslied." Die Tischplatte ist mit Leder überzogen und in Oelfarben bemalt. Den Fuß des Tisches bildet künstliches Gestein, welches in goldenen Lettern die Widmung trägt. Das Geschenk ist ein Kunstwerk ersten Ranges.

(Wucherprozeß.) In Breslau ist der Graveur Fritz Sedlatzek wegen Betruges in elf Fällen zu drei Jahren Gefängniß, 1000 Mark Geldstrafe und 5 Jahren Ehrverlust, sein Bruder Paul Sedlatzek wegen Beihilfe zum Wucher in Verbindung mit Betrug zu 1 Jahr Gefängniß, 300 Mark und 1 Jahr Ehrverlust verurtheilt worden. Fritz Sedlatzek betrieb in Breslau eine Fabrik für Prägungen, Gravirungen und Stempel, außerdem einen Handel mit sogen. Offizier- und Studenten-Bedarfsartikeln. Er und sein in seinem Geschäft angestellter Bruder Paul haben nun in den Jahren 1894 und 1895 mit vielen, meist minderjährigen Personen (Studenten, Gymnasiasten, Zöglingen von Militärvorbereitungsanstalten u. s. w.) Geschäftsverbindungen angeknüpft, in welchen sie den jungen Leuten werthlose oder minderwerthige Gegenstände (Ringe, Armbänder, Stöcke, Waffen 2c.) zu ungeheuren Preisen gegen Wechsel oder kleine Anzahlungen verkauften. Wenn die Zahlungen zur verabredeten Zeit nicht stattfanden, erfolgte Verlängerung der Wechsel gegen Berechnung von Wucherzinsen. Mit den Wechseln wurde dann ein Druck auf die Angehörigen ausgeübt, der in vielen Fällen auch zur Zahlung jener Unsummen geführt hat. Eines der Opfer des Brüderpaares hat es sogar zur bis Summe von 11 000 Mk. gebracht. Fritz Sedlatzek war s. Zt. flüchtig geworden und hatte sich in der Schweiz ganz sicher gefühlt, da die Schweiz Wucherer nicht ausliefert. Seine Auslieferung konnte deshalb nur wegen Betruges erfolgen; auch die Anklage lautete infolge dessen nur auf Betrug.

(Zum Duell Ketelhodt-Zenker) wird weiter aus Berlin berichtet: Der Marinelieutenant Kerelhodt, welcher den Rechtsanwalt Zenker im Duell erschossen hat, ist von Bord der „Hohenzollern" zur Marineinspektion versetzt. Zenker wurde zu der Forderung durch das Ehrengericht genöthigt. Wäre er dem Ausspruch desselben nicht nachgekommen, so würde seine Entlassung als Landwehroffizier mit schlichtem Abschied die Folge gewesen sein.

(Selbstmorde.) Vier Personen haben sich im Laufe des Sonntags in Berlin vergiftet, darunter der 33jährige Kaufmann Ernst Rinke und dessen Braut mit Blausäure. Wahrscheinlich sind schlechte Vermögensverhältnisse bei diesen der Grund des Selbstmordes.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 1. April. Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet: Von dem Kaiserpaar sind dem Reichskanzler telegraphische Glückwünsche zugegangen. — Dem „Lokalanzeiger" zufolge mußte Graf Wilhelm Bismarck der Geburtstagsfeier in Friedrichsruh aus Gesundheitsrücksichten fern bleiben.

Hamburg, 1. April. Der Dampfer „Thekla Bohlen" ist mit dem Bezirkshauptmann Fischer und dem Kommando von 156 Soldaten zur Ergänzung der Schutztruppe nach Südwest-Afrika abgegangen.

Konstantinopel, 31. März. Der Sultan machte dem Prinzen Ferdinand von Bulgarien ein kostbares Geschenk und verlieh der Prinzessin Klementine den Großkordon des Schefakat-Ordens in Brillanten. Die Abreise des Prinzen Ferdinand ist auf Mittwoch oder Donnerstag verschoben worden.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	1. April.	31 März.
Tendenz der Fondsbörse: still.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—50	216—40
Wechsel auf Warschau kurz	216—30	216—35
Preußische 3 % Konsols	99—70	99—60
Preußische 3½ % Konsols	105—30	105—40
Preußische 4 % Konsols	106—10	106—
Deutsche Reichsanleihe 3 %	99—70	99—60
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	105—50	105—40
Polnische Pfandbriefe 4½ %	67—80	67—70
Polnische Liquidationspfandbriefe	—	65—50
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	100—50	100—40
Thorner Stadtanleihe 3½ %		102—30
Diskonto Kommandit-Antheile	209—	208—75
Oesterreichische Banknoten	169—85	169—65
Weizen gelber: Mai	155—25	155—25
Juli	153—25	154—25
loko in Newyork	81—	81—
Roggen: loko	121—	121—
Mai	122—75	123—
Juni	123—50	123—75
Juli	124—	124—25
Hafer: Mai	119—	119—
Juli	121—25	121—25
Rüböl: Mai	45—50	45—90
Oktober	46—	45—90
Spiritus:		
50er loko	53—10	53—30
70er loko	33—40	33—60
70er April	38—70	38—90
70er September	39—	39—20

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Kirchliche Nachrichten.

Gründonnerstag, den 2. April 1896.

Evangelische Militär-Gemeinde (neustädt. Kirche): nachm. 6 Uhr Beichte und Abendmahl für Familien und einzelne Mitglieder der Militärgemeinde: Divisionspfarrer Strauß.

Evangelisch-lutherische Kirche: nachm. 4 Uhr Gottesdienst und Abendmahl: Superintendent Rehm.

Charfreitag den 3. April 1896.

Altstädtische evangelische Kirche: morgens 7 Uhr Beichte und Abendmahl in beiden Sakristeien. — Vorm. 9½ Uhr Pfarrer Jacobi. Nachher Beichte und Abendmahl. — Abends 6 Uhr Pfarrer Stachowitz. Kollekte für das städtische Armenhaus.

Neustädtische evangelische Kirche: morgens 7 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier: Pfarrer Hänel. — Vorm. 9½ Uhr Pfarrer Hänel. Nachher Beichte und Abendmahl. Kollekte für den Provinzial-Verein für innere Mission. — Nachm. 5 Uhr Prediger Frebel.

Evangelische Militär-Gemeinde (neustädt. Kirche): nachm. 2 Uhr Beichte und Abendmahl: Divisionspfarrer Strauß.

Evangelisch-lutherische Kirche: nachm. 3 Uhr Superintendent Rehm.

Baptisten-Gemeinde, Betsaal Hofstraße 16: nachm. 3½ Uhr Prediger Liebig-Inowrazlaw.

Evangelische Gemeinde in Mocker: morgens 7 Uhr Beichte und Abendmahl. — Vorm. 9½ Uhr Prediger Frebel. Nachher Beichte und Abendmahl.

Evangelisch-lutherische Kirche in Mocker: vorm. 9 Uhr Pastor Meyer. — Nachm. 3 Uhr: Derselbe.

Bethaus zu Nessau: morgens 6 Uhr Beichte und Abendmahl: Pfarrer Endemann.

Evangelische Schule zu Podgorz: vorm. 9 Uhr Beichte und Abendmahl: Pfarrer Endemann. — Nachm. 3 Uhr Liturgischer Gottesdienst: Pfarrer Endemann.

Betsaal in Lulkau: vorm. 10 Uhr Gottesdienst, dann Beichte und Abendmahl: Prediger Hiltmann.

2. April: Sonnen-Aufg. 5.33 Uhr. Mond-Aufg. 12.06 Uhr Morg.
Sonnen-Untg. 6.35 Uhr. Mond-Untg. 6.51 Uhr.

Verdingung,

Die Lieferung der Materialien, sowie die Ausführung sämmtlicher Arbeiten zur Herstellung einer Pflasterstraße von Culmsee nach Neu-Skompe in einer Länge von 3100 Meter und einer Chaussee von da bis zur Culmer Kreisgrenze in der Richtung nach Dubielno, Kreises Culm, in einer Länge von 2250 Meter soll im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden.

Die 3100 Meter lange Pflasterstraße ist mit rund 63800 Mark veranschlagt. Der Theil von Culmsee bis zum Wege nach Dreilinden in einer Länge von 750 Meter muß bis zum 1. August cr. vollständig fertiggestellt sein.

Die 2250 Meter lange Chaussirung ist mit rund 39160 Mark veranschlagt.

Dieselbe, sowie der andere Theil der Pflasterstraße muß bis zum 1. August 1897 fertiggestellt sein und zwar muß das Planum bereits am 1. Oktober d. Js. hergestellt sein.

Die Bedingungen und Zeichnungen können im Bureau des Kreis-Ausschusses eingesehen und Angebotsformulare (Kostenanschläge ohne Preise) von daselbst gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden.

Die Angebote sind versiegelt und portofrei und mit der Aufschrift:

„Angebote auf Arbeit und Lieferung zum Bau einer Chaussee bezw. Pflasterstraße von Culmsee über Skompe nach der Culmer Kreisgrenze."

bis zum

Donnerstag den 23. April 1896 mittags 12 Uhr

bei dem Kreisausschuß einzureichen, zu welcher Zeit im Sitzungssaale desselben die Eröffnung der eingegangenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Interessenten stattfinden wird.

Thorn den 27. März 1896.

Der Kreis-Ausschuß.
von Miesitscheck,
Königl. Landrath.

Bekanntmachung.

Der Vizefeldwebel **August Porodzialski** vom Infanterie-Regiment v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 ist mit dem heutigen Tage bei der hiesigen Polizei-Verwaltung probeweise als Polizeisergeant angestellt, was zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Thorn den 1. April 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Schutzmann **Joseph Frischkorn** ist mit dem heutigen Tage bei der hiesigen Polizeiverwaltung probeweise als Polizeisergeant angestellt, was zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Thorn den 1. April 1896.

Der Magistrat.

Materialien-Verkauf.

Verschiedene ausrangirte Gegenstände, wie Taue, Werkzeuge, Metalle, altes Leder, 109 Kummkarren, ca. 3000 Geschoßtransportkasten 2c. sollen

Freitag den 10. April d. Js.
vorm. 1/2 9 Uhr

am Wagenhaus IV hinter der Defensions-Kaserne, demnächst Wagenhaus III an der Culmer Esplanade, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Artilleriedepot Thorn.

Schul-bücher,
neu und antiquarisch,
billig!
Justus Wallis,
Breitestrasse.

Lose

zur **Marienburger Geldlotterie**, Ziehung am 17. u. 18. April, à **3,50 Mk.**,
zur **Metzer Dombau-Geld-Lotterie**, Ziehung vom 9. bis 12. Mai, à **3,50 Mk.**,
zur **Marienburger Pferde-Lotterie**, Ziehung am 13. Mai, à **1,10 Mk.**,
zur **Königsberger Pferde-Lotterie**, Ziehung am 20. Mai, à **1,10 Mk.**,
zur **Berliner Gewerbeausstellungs-Lotterie**, Ziehung noch unbestimmt, à **1,10 Mk.**
sind zu haben in der

Expedition der „Thorner Presse,"
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

E. Drewitz, Thorn,

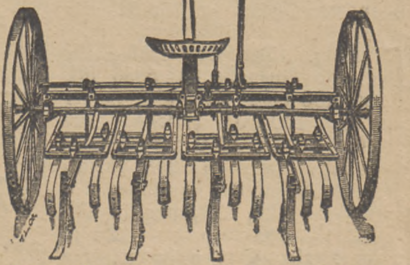
Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen

empfiehlt außer altbewährten, bekannten Ackergeräthen

zur Frühjahrs-Bestellung:

Stahlrahmen-Cultivatoren.

Vielseitigste Verwendbarkeit.



Arbeitet vorzüglich in jeder Bodenart.

Er ist zu fast jeder nur denkbaren Bodenbearbeitung verwendbar.

Dieser Cultivator schält, lockert, reißt aber auch festgefahrene Wege mit Leichtigkeit auf; er ist der bewährteste Queckenreiniger.

Der Cultivator vereinigt in sich die Vorzüge einzelner Boden-Bearbeitungsmaschinen. Das zähe Zinkenmaterial schließt ein Verbiegen oder Brechen aus, daher hat er überall und sich selbst empfehlend Eingang gefunden. Seine Anschaffungskosten sind durch die unerreichte, vielseitige Verwendung rasch gedeckt.

Zeugniss.

Dom. Gr. Orsichau bei Schönsee Westpr. den 12. März 1896.

Herrn E. Drewitz, Thorn.

Nachdem ich mit den von Ihnen im vergangenen Jahre bezogenen beiden **Stahlrahmen-Cultivatoren** unter den nur denkbar schwierigsten Verhältnissen habe arbeiten lassen, kann ich Ihnen bezeugen, daß dieselben vorzüglich sind und ich mit denselben sehr zufrieden bin.

Ich habe meine sämmtlichen Stoppelfelder gleich nach der Ernte mit den qu. Cultivatoren umgerissen und obgleich der Acker stellenweise sehr festgefahren und hart war, ist ein Verbiegen der einzelnen Theile nicht vorgekommen. Selbst im Acker vorhandene Steine sind nicht hinderlich, ebenso kommt ein Verstopfen bei vorhandenen verwachsenen Stellen nicht vor. Die Instrumente sind aus vorzüglichem Material hergestellt, denn ich habe mit denselben täglich mit Unterspann arbeiten lassen ohne die Schare zu erneuern.

Hochachtend
gez. **L. Dentler.**

Schützenhaus.

Edison's vollendeter **Phonograph.**
Täglich von vorm. 11 bis abends 10 Uhr.

Gründonnerstags-Pretzel
mit verschiedenen Füllungen in bekannter Güte empfiehlt die **Feinbäckerei** von
J. Dinter, Schillerstraße 8.

Hochstämmige Rosen,
in den schönsten Sorten, 1,20 bis 1,70 Mtr. hoch, mit Namen, pro Stück 1 Mk. pro 25 Stück 20 Mk. ab Baumschule offerirt
M. Templin, Baumschule,
Lissomitz-Thorn I.

Konservativer Verein.

Heute, Donnerstag:

Herrenabend
im Schützenhause.

Meine Wohnung befindet sich von heute ab
Altstädt. Markt 18.
Ww. **Wegner, Hebeamme.**

Prima Pommersche
Kannenwrucken
10 Pfd. franko für 5 Mk. Bei Posten bes. Offerte zur Verfüg.
Gustav Dahmer, Briesen Wpr.

Gründonnerstags-Pretzel.

Uebrick's Konditorei, Thorn III.

Zur Saat **Phöbus** Zur Saat

Paulsen's beste Züchtung.

Die beste Kartoffel für guten Boden. Ersatz für Zuckerrüben.

Phöbus ist **weißschalig, weißfleischig** und **sehr stärkereich** (noch jetzt 23 %), hat **flache Augen** und ist sowohl **Speise-** und **Wirthschaftskartoffel** als auch **Exportkartoffel** ersten Ranges.

Im Ertrage wurde sie hier noch von keiner anderen stärkereichen Kartoffel übertroffen. Im vorigen Jahre gab sie **120 Zentner pro Magdeb. Morgen.** Ihre **Haltbarkeit und Widerstandskraft gegen die Kartoffelkrankheit** ist eine so **hervorragende,** daß hier in den 3 Jahren, welche ich sie baue, bei ihr weder im Herbste noch im Frühjahre eine faule Kartoffel gefunden worden ist. Auch wächst sie in den Miethen nicht leicht aus, sodaß bei ihr im Frühjahre das zeitraubende Aussammeln mit der Hand fortfällt und sie nur über eine Sortirmaschine zu gehen braucht.

Sie liebt **guten Boden, verträgt starke Düngung und geräth in nassen wie in trockenen Jahren.**

Wegen der augenblicklich niedrigen Kartoffelpreise stellt sich der Preis für **Phöbus** in **tadelloser Saatwaare** ab **Folsong** oder den Bahnhöfen **Tauer** oder **Mirakowo**
für 100 Ctr. und darüber auf 1,40 Mk. pro Ctr.,
unter 100 Ctr. 1,60 Mk. pro Ctr.,
weniger als 10 Zentner werden nicht versandt.

Die etwaigen Säcke werden zum Preise von 30 Pf. pro Ctr. berechnet. Die Lieferung an **Unbekannte** erfolgt gegen **Kasse** oder **Nachnahme.**

C. Keibel auf Folsong
bei **Ostaschewo,** Kreis **Thorn.**



Sammet-, Filz-, Tuch- und Kord-Pantoffeln,
letztere schon von 0,40 Mk. an empfiehlt die **Fabrik-Niederlage**
gegenüber Hotel „Drei Kronen" im Rathhause.

Wichtig für Damen!
Schwarze Pelerinen für Damen empfiehlt. unter Ladenpreise
L. Majunke, Culmerstr. 10.

Strohhüte zum waschen, färben und modernisiren werden angenommen. Neueste Façons zur gefl. Ansicht.
Minna Mack's Nachf., Altstädt. Markt.

Einen Posten Wundklee
per Ztr. Mk. 22, auch in kleinen Quantitäten empfiehlt
Gustav Dahmer, Briesen Wpr.
Muster franko.

Größerer Posten
Eßkartoffeln,
(magnum bonum) ist zu **verkaufen**
in **Seyde** bei Leibitsch.

Pensionäre finden bei mir zu mäßigsten Preisen freundliche Aufnahme und fachmännische Beaufsichtigung. Nähere Auskunft ertheilen gütigst die Herren Gymnasialoberlehrer **Bungkat** u. Kaufmann **C. A. Guksch.**
Frau Pastor Gaedke.

Scheunen, Ställe, Wohnhäuser
liefert am billigsten
J. Littmann's Sohn,
Briesen Westpr.,
Dampf-Schneidemühle.
Sicheren Käufern gewähre Kredit, Rentengutsnehmern bis nach Auszahlung der Rente.

Kl. Wohnung zu verm. **Strobandstr. 8.**

Für Magenleidende!

Allen Denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, welches infolge eigenartiger und sorgfältiger Zusammensetzung von Kräutersäften auf das Verdauungssystem eine anregende, stärkende und belebende Wirkung ausübt und dessen Heilkraft sich bei Krankheiten, die aus „schlechter Verdauung" und hieraus entstandener fehler- und mangelhafter Blutbildung hervorgegangen sind, vorzüglich bewährt hat. Es ist das seit Jahren durch seine ausgezeichneten Erfolge rühmlichst bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Aufbewahren!

Dieser Kräuterwein, aus vielfach erpropten und heilkräftig befundenen Kräutersäften mit gutem Wein bereitet, ist das beste Verdauungsmittel; derselbe ist kein Abführmittel, sondern stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen. Kräuterwein schafft eine regelrechte naturgemässe Verdauung nicht allein durch vollkommene Lösung der Speisen im Magen, sondern auch durch seine anregende und läuternde Wirkung auf die Säftebildung. Derselbe beseitigt alle Störungen in den Blutgefässen, wodurch das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen gereinigt wird, und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweins werden solche Magenübel meist schon im Keime erstickt, man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit** mit **Erbrechen,** die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt und um so freudiger wird man damit fortfahren bis zur vollkommenen Genesung.

Bei Stuhlverstopfung, wo die verbrauchten, vertrockneten, zum größten Theil in Zersetzung (Fäulniß) übergegangenen Stoffe, wie: Speisereste, Galle, Darmschleim die Eingeweide entzünden und nicht nur **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit,** sondern auch Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem **(Hämorrhoidalleiden)** verursachen, schwächen Abführmittel den Magen, zerstören die Verdauungssäfte und verschlimmern das Uebel, je länger je mehr. Kräuterwein aber **behebt** alle **Unverdaulichkeit,** verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen ohne ein **Abführmittel** zu sein.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung, meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit,** unter **nervöser Abspannung** und **Gemüthsverstimmung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten** siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuterwein besitzt die Eigenschaft, der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls zu geben. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert die Verdauung und Ernährung, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beruhigt die erregten Nerven und schafft den Kranken infolge ausgiebiger Ernährungsfähigkeit gesundes Blut, neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dieses.

Gebrauchsanweisung ist jeder Flasche beigegeben.

Kräuterwein ist zu haben in Flaschen à 1,25 und 1,75 in **Thorn, Mocker, Schulitz, Argenau, Gollub, Schönsee, Culmsee, Briesen, Strassburg, Culm, Schwetz, Lissewo, Inowrazlaw, Fordon, Graudenz, Bromberg** u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **„Hub. Ullrich, Leipzig, Weststraße 82" 3** und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, destillirtes Wasser 240, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerikan. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

Samen-Offerte.

Futterrunkelrüben: 50 Kgr.	Mk.
Grösste dicke roth. Riesen-Mamuth	12
lange rothe aus der Erde wachsende	12
flaschenförmige rothe Riesen . . .	12
olivenförmige rothe Riesen . . .	13
grosse gelbe runde Leutowitzer . .	14
grosse dicke runde gelbe Oberndorfer	15
Eckendorfer Riesen-Walzen rothe	15
„ „ „ gelbe	15
goldgelbe Walzen (Golden Tankard)	13
Zuckerrüben:	
Kl. wanzlebener Elite I	15
Vilmorins blanche amelioré . . .	14
weisse Imperial	12
Möhren:	
rothe lange Braunschweiger . . .	35
weisse grünköpfige Riesen verbesserte abgerieben	30
gelbe glatte Riesen-Futter . . .	24
Provencer seidefrei Luzerne . . .	60
Rothklee	25—36
Weissklee	25—50
Wundklee	30—35
Gelbklee	15—18
engl. Reygras import.	17
ital. Reygras impt.	18
Thier-Gartenmischung	45
Gräser- und Klee-Mischung für Wiesen	6—30

per 50 Kilo netto, excl. Sack, gegen Baareinsendung oder Nachnahme, unter Garantie der Reinheit und bester Keimfähigkeit, bei Entnahme von mindestens 50 Kilo. Unter 50 Kilo wird der Kilodetailpreis berechnet.

B. Hozakowski,
THORN,
Samen-Kulturen-Geschäft.

Gut möblirtes Zimmer,
mit auch ohne Kabinet, zum 1. Mai cr. zu vermiethen **Strobandstraße 15, II.**

2 möbl. Wohn., n. Kab. u. Burschengel.
Wegener, Coppernikusstraße Nr. 41.

1 möbl. Zim. billig zu verm., auch mit Pension. Elisabethstr. 12, II.

Gut möbl. Vorderzimmer n. Kab., für 1 auch 2 Herren, mit auch ohne Pension zu vermiethen **Hundestraße 9, 1 Tr.**

Fox-terrier,
weiß, eine Kopfhälfte schwarz, abhanden gekommen. Wiederbringer erhält gute Belohnung. **Hofstraße 7, I.**

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 79 der „Thorner Presse".

Donnerstag den 2. April 1896.

Provinzialnachrichten.

§ **Culmsee,** 31. März. (Bismarckfeier. Diebstahl.) Zur Vorfeier des Geburtstages des Fürsten Bismarck fand heute Abend 6 Uhr ein Festessen im Hotel zum „Deutschen Hof" statt, welches zahlreich besucht war. — Dem hiesigen Kaufmann Salomon sind am 18. d. M. aus einem verschlossenen Schranke 350 Mk. in Kassenscheinen entwendet worden. Den Diebstahl entdeckte S. erst am 30. d. M. abends, an welchem Tage er sein Dienstmädchen entließ. Das Mädchen hatte sich nach Culm gewendet und wurde dort heute festgenommen. Es erwies sich, daß der Verdacht gegen sie begründet war, denn bei der Visitation wurden noch 200 Mk. in ihrem Besitz vorgefunden.

§ **Briesen,** 31. März. (Diebstahl.) In der Nacht zum 18. d. M. sind in Ludowitz bei dem Ansiedler Schmolka mittels Einbruchs größere Fleischvorräthe gestohlen worden. Der Bestohlene hat auf die Entdeckung der Diebe eine Belohnung von 30 Mk. ausgesetzt.

Schwetz, 30. März. (Schützengesellschaft.) In der gestrigen Generalversammlung der hiesigen Schützengesellschaft wurde das dringende Bedürfniß einer baulichen Vergrößerung des Schützenhauses einstimmig anerkannt und beschlossen, einen großen Saal mit Bühne und Nebenräumen anzubauen, sodaß auch der Schützenwirth eine entsprechend geräumigere Wohnung erhält. Der Vorstand wurde ermächtigt, eine Skizze und einen Kostenanschlag anfertigen zu lassen. Diese bauliche Veränderung ist um so nothwendiger, als die Gesellschaft im Jahre 1898 ihr 50jähriges Bestehen feiert und eine rege Betheiligung auswärtiger Schützengilden an diesem Feste zu erwarten ist. Ferner wurde beschlossen, daß die jedesmaligen Würdenträger fortan besondere Ehrenzeichen in Silber erhalten sollen, welche ihnen als Eigenthum verbleiben.

Graudenz, 30. März. (Herr Oberbürgermeister Pohlmann), der am Mittwoch in den Ruhestand tritt, verabschiedete sich gestern Vormittag im Sitzungssaale des Rathhauses von den angestellten städtischen Subaltern- und Unterbeamten. Herr Polizeiinspektor Wichmann überreichte dem Scheidenden mit einer Ansprache ein prachtvolles Album, das die Bildnisse der Beamten enthält. Herr Pohlmann dankte tiefbewegt; er sei seinen Beamten stets ein Freund, der es redlich meinte, gewesen, und auch jetzt noch könne jeder von ihnen seiner Hilfe gewiß sein, wo er sie zu gewähren im Stande sei. Das Album, in braunes Leder gebunden und mit oxydirtem Silber beschlagen, reich verziert, trägt auf dem Widmungsschilde die Worte: „Ihrem hochverehrten Chef, dem Herrn Oberbürgermeister Pohlmann, gewidmet von den Beamten der Kommunal- und Polizeiverwaltung zu Graudenz". Die erste Bildseite zeigt eine in Aquarellfarben ausgeführte Darstellung des alten Rathhauses, dann folgen, je zwei auf einer Seite, die einzelnen Beamten. Die in städtischen Diensten stehenden Förster, Boten und Polizeibeamten sind zu je einem Gruppenbilde vereinigt. Das Album enthält ferner noch ein Aquarellbild, die Rathhausruine nach dem Brande und davor die freiwillige Feuerwehr mit sämmtlichen Löschgeräthen darstellend, und schließlich noch ein Bild des Weges nach Böslershöhe, des Lieblingsspazierganges des Herrn Pohlmann.

Schloppe, 29. März. (Selbstmord.) Dieser Tage machte die Schmiedefrau Prädel von hier in geistiger Umnachtung ihrem Leben durch Erhängen ein Ende. Die Frau war 80 Jahre alt; sie litt an Verfolgungswahn.

Elbing, 31. März. (Verschiedenes.) Zu Ehren des Geburtstages des Fürsten Bismarck versammeln sich die „Getreuen von Elbing" morgen zu einem gemeinschaftlichen Abendessen im Deutschen Hause. — Herr Domänenrath Staberow begeht morgen, am 1. April, sein 50jähriges Dienstjubiläum. — Die Verwaltung der hiesigen königl. Kreiskasse ist dem Regierungs-Hauptkassenbuchhalter Gitzen aus Hannover kommissarisch übertragen worden. Bekanntlich tritt Herr Rechnungsrath Möller, welcher schon seit längerer Zeit kränkelt, zum 1. Juli in den Ruhestand.

Fordon, 30. März. (Todesfall.) Freitag Abend verstarb plötzlich am Herzschlage der langjährige Leiter der hiesigen Strafanstalt, Herr Direktor Bredikow. Der Verstorbene sollte am 1. Mai d. Js. in den Ruhestand versetzt werden.

Bromberg, 30. März. (Die 450jährige Jubelfeier der Stadt Bromberg) wird am 18. April d. J. abends 8 Uhr durch einen allgemeinen großen Kommers im Saale des Schützenhauses begangen. Lebende Bilder mit verbindendem Text gelangen zur Darstellung. Dieselben werden einige der Hauptmomente aus der Geschichte der Stadt Bromberg in den verschiedenen Jahrhunderten versinnbildlichen.

Schneidemühl, 30. März. (Kaiser Wilhelm- und Krieger-Denkmal.) Der Ausschuß zur Errichtung eines Kaiser Wilhelm- und Krieger-Denkmals hat das von dem Bildhauer Fritz Heinemann in Charlottenburg entworfene Modell genehmigt. Die auf 18000 Mk. veranschlagten Kosten sollen durch wiederholt vorzunehmende Hauskollekten, Veranstaltung größerer Volksfeste und eventl. durch eine Lotterie aufgebracht werden.

Ueber Essen und Trinken auf der Bühne

bringt das „Wiener Fremdenblatt" eine interessante Plauderei. In derselben heißt es: Nicht gerade die angenehmsten Rollen sind den Darstellern im allgemeinen jene, welche sie zu irgend einer Eß- oder Trinkleistung auf offener Scene verpflichten. Denn unsere realistische Zeit verlangt dies in vollster Realität. Ehedem war es allerdings anders! Da servirte man auf der Bühne statt eines Bratens ein Stück bemalten Pappendeckels, statt einer feisten Gans ihr cachirtes Ebenbild; statt Kuchen ein Stück bestrichenen Holzes; das Glas Bier war nur ein Glas, von innen rothbraun bemalt, den Wein bot man auf der Bühne meist roth — mag auch des Betreffenden Trinklied, zu dem die Becher gerade geschwungen wurden, von „goldfunkelndem Saft der Reben" gesprochen haben — weil man Rothwein dem Glas leichter anfärben konnte. Kurz, ehedem that man auf der Bühne in solchen Dingen nur so, als ob . . . Heutzutage ist alles echt! Der Bühnenkünstler muß in gewissem Sinne auch ein Eß- und Trinkkünstler sein. Man erinnert sich vielleicht eines französischen Einakters, der vor etlichen Jahren im Wiener Burgtheater gegeben worden ist. Man servirte in diesem Stück auf der Bühne ein vollständiges Diner von Austern, Suppe, Fisch und Braten angefangen bis zum Dessert, Käse, schwarzen Kaffee und Cognak. Die Hofküche stellte alles auf das Feinste und Appetitlichste bei und Herr Hartmann aß alles so naturwahr und gustiös, daß dem Parket der Mund wässerig wurde. Es war ein wahres Meisterstück darstellerischer Eßkunst, das Herr Hartmann damals bot. Dieser Künstler leistet überhaupt im — wie soll man nur sagen? — kulinarischen Stück Großartiges. Mit wahrhaftem Hochgenuß sahen wir ihn seiner Zeit in einem verschollenen Lustspiel ein Frühstück einnehmen: Thee, Eier, Schinken, Butter, mit folgender Verdampfung einer egyptischen Zigarrette in feinen, kreisrunden Rauchringen. Kein Zweifel: kein Mensch frühstückt Herrn Hartmann so etwas nach.

Leichter geht es mit dem Trinken. Wie großartig wirkte Matras als Weigel (in „Mein Leopold"), wenn er einen halben Liter auf einmal hinunterschüttete! Ein halber Liter Bier ist aber schließlich keine nennenswerthe Trinkqualität. Da leistete der Komiker des Theaters in der Josefstadt, Herr Rauch, in „Tato-Toto" bedeutend Ausgiebigeres. Er trank, wie es vorgeschrieben war, eine Flasche Champagner in drei Minuten bis auf den Grund aus, und das that er in 120 auf einander folgenden Abenden. Anfangs schien ihm die Sache ein wenig kritisch und gefährlich — später aber konnte der muthige, aufopferungsfähige Darsteller die Trinkscene kaum erwarten. Eine unangenehme Geschichte ist es für einen Schauspieler, auf der Bühne rauchen zu müssen, ohne Raucher zu sein. Das sind wahre Höllenqualen, aber sie sind nur wenigen beschieden, denn die meisten Schauspieler sind Raucher, und zwar leidenschaftliche. Auf den Proben wird alles nur markirt, selbst das Küssen, und das wäre unter Umständen keine so unangenehme Pflicht, da die Damen nicht wie am Abend auf den Mund das dicke Roth des Lippenstiftes aufgetragen haben. Das Rauchen aber wird nie markirt. Naht die Rauchscene eines Darstellers, so benützt er mit wahrer Wonne die Gelegenheit, voll und tief ein paar Züge zu thun, da doch Rauchen im Theater bekanntlich verboten ist und diesem Bedürfnisse während der Proben nur schwer Genüge geleistet werden kann. Am meisten bedauert sich der Schauspieler aber, wenn er auf der Scene Kaffee oder gar Milch zu trinken hat, wie beispielsweise Herr Meltzer in einem neuen Stücke. Es ist eine saure Pflicht, in diesem Stück nicht weniger als drei Gläser sauere Milch zu trinken. Für einen normalen Magen keine kleine Aufgabe. Außerdem bietet solch eine Trinkscene gut gelaunten Kollegen Gelegenheit zu allerlei Ulk.

Mannigfaltiges.

(Die „Getreuen von Jever") werden in diesem Jahre zum 25. Male ihre Kiebitzeier an den Fürsten Bismarck versenden. Diesmal haben sie folgenden Begleitvers dazu gegeben:

„Keen sülwern und keen golden Good
Bringt wie uns'n Bismarck dar,
Wi bringt uns' Kiewiseier bloot
Nu fief un twintig Jahr.
Wi bringt se Dir ut Hartensgrund
Mit Glückwunsch sünder Tall;
Un hollt uns' Herrgott Di gesund
Komt wi noch mannig Mal."

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Königsberg, 31. März. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter-pCt. unverändert. Zufuhr 5000 Liter. Gekündigt 5000 Liter. Loko kontingentirt 52,30 Mk. Br., 51,50 Mk. Gd., —,— Mk. bez., loko nicht kontingentirt 32,60 Mk. Br., 31,80 Mk. Gd., —,— Mk. bez.

Schmerzlose

Zahn-Operationen

mittels Lachgas oder lokale Anaesthesie,
sowie das

Reinigen der Zähne, Nervtödten,

Plombiren

in Gold, Silber, Amalgam u. Brillant-Cement werden aufs beste und sauberste bei soliden Preisen ausgeführt.

J. Sommerfeldt,
Dentist,
Bromberger Vorstadt, Mellienstraße 100

Conservirung!

Pelz-, Sammet-, Tuch- und wollene Sachen werden zur Aufbewahrung angenommen.
Gegen Feuersgefahr versichert!

C. Kling,
Breitestraße 7, Ecke Mauerstraße.

Was ist Feraxolin?

Feraxolin ist ein grossartig wirksames Fleckputzmittel, wie es die Welt bisher noch nicht kannte. Nicht nur Wein-, Caffee-, Harz- u. Oelfarben-sondern selbst Flecken von Wagenfett verschwinden mit verblüffender Schnelligkeit, auch aus den heickelsten Stoffen.

Preis 35 und 60 Pf.

In allen **Galanterie-, Parfumerie- und Drogenhandlungen käuflich.**
En-gros bei
Dr. E. Kuhlmann in Berlin,
N. Friedrichstrasse 134.

Wegen Verlegung des Geschäfts wird mein Lager in

Tapeten, Farben etc.,

um damit zu räumen, zu den billigsten Preisen

ausverkauft.

Gleichzeitig empfehle ich mich zur Ausführung von

Malerarbeiten

unter Garantie zu soliden Preisen.

R. Sultz, Malermeister,
Mauerstraße 22.

1000 Briefmarken, ca. 180 Sorten 60 Pf. — 100 **verschiedene überseeische** 2,50 Mk. — **120 bessere europäische** 2,50 Mk. bei **F. Zechmeyer, Nürnberg.** Ankauf. Tausch. Satzpreisliste gratis.

Klee- u. Gras-Sämereien.

Alle Sorten **Feld-, Wald-** und **Gartensämereien,** rothen, weißen, gelben, schwedischen **Klee, Wundklee, Incarnathklee, Spätklee, Bockharaklee,** französische **Luzerne, Seradella, Tymothee,** engl., ital., franz. **Reygras, Grasmischungen** und versch. andere **Gräser.** Ferner **Mais, Runkeln, Möhren** u. **Gemüsesämereien** aller Art, von der

Danziger Samen-Kontrol-Station

auf Reinheit, Keimfähigkeit und Seide untersucht, offeriren billigst.

Für Sämereien, die uns geliefert werden, zahlen die höchsten Marktpreise.

C. B. Dietrich & Sohn.

Thomasschlackenmehl,

garantirt reine gemahlene Thomasschlacke mit hoher Citratlöslichkeit,

deutsches Superphosphat,

Chilisalpeter, Kainit

empfiehlt billig unter Gehaltsgarantie

H. Safian, Thorn, Culmerstraße.

Zur Kerbschnitzerei,

Ausgründe-Arbeit und Brandmalerei

halte **Gegenstände** sowie **sämmtliches Material, Messer, Schräg- und Punktir-Eisen in reicher Auswahl** stets am Lager.

Albert Schultz, **Filiale: Altstädtischer Markt 18.**

Offerire zum bevorstehenden Fest

alle Sorten Mehl

bester Qualität.

H. Rausch, Gerstenstraße 8.

Obernd. u. Eckend.

Runkeln,

weiß-grünk. Riesenmöhren, anerkannt **gut** und **sehr billig.**

Gustav Dahmer, Briesen Wpr.

Gegen Feuer versichert.

Pelzsachen,

auch Tuch- u. **wollene Sachen werden unter Garantie den Sommer über zur Aufbewahrung angenommen** bei

O. Scharf,
Kürschnermeister, Breitestr. 5.

Gegen Feuer versichert.

Sommerroggen,

Hafer, Gerste, Erbsen, Wicken, Lupinen, Roth- und Weißklee,
Thymothee, Runkelsamen usw.
offerirt **billigst** **H. Safian.**

Dr. Spranger'scher Balsam.

Unübertroffenes Mittel gegen Rheumatismus, Gicht, Zahnschmerz, Kopfschmerz, Schwäche, Uebermüdnng, Abspannung, Erlahmung, Brustschmerzen, Kreuzschmerzen, Hexenschuss, Insektenstich etc.

SCHUTZ-MARKE Dr. SPRANGER

Gebrauchs-Anweisung.
Man giesse sich etwas Balsam auf den hohlen Handteller und reibe die schmerzhaften Stellen des Morgens und Abends öfters ein.
Bei Zahnschmerz befeuchte man öfters das schmerzhafte Zahnfleisch und reibe auch aussen ein.

Bestandtheile: Spirit. rect. Spirit. aether. Aether. Cham. Balsam. peruv. Ol. Cariophyll. Ol. Cinnam. chin. Ol. Lavandul. Ol. Bergam. Ol. Macid. dest. Ol. Rutae. Ol. Iridis. Ol. Lauri. Ol. Cardam.

Preis à Flaçon 1 Mark.

Hausbesitzer-Verein.

Wohnungsanzeigen.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

8 Zimm., 1. Etg., 1600 Mk. Altst. Mkt. 27.
7 Zimm., 2. Etg., 1450 Mk. Mellienstr. 103.
7 Zimm., 2. Etg., 1350 Mk., Mellienstr. 89.
6 Z., 2 E., 1200 M. Mellien- u. Ulanenstr.-Ecke.
5 Zimm., 2. Etg., 1000 Mk. Gerechtestr. 35.
6 Zimm., 2. Etg., 1000 Mk. Brückenstr. 8.
6 Zimm., 1. Etg., 900 Mk. Bäckerstr. 43
Lad. u. 2 Z., Pt., 850 Mk. G rberstr. 23.
5 Zimm., Part., 800 Mk. Bäckerstraße 37.
Laden mit Wohn., 700 Mk. Jakobstr. 17.
6 Zimm., 1. Etg., 750 Mk. Gerstenstraße 6.
4 Zimm., 1. Etg., 592 Mk. Strobandstr. 16.
Flurladen u. Wohn., 500 Mk. Seglerstr. 27.
3 Zimm., 1. Etg., 450 Mk. Culmerstr. 11.
3 Zimm., 3. Etg., 430 Mk. Bachestraße 2.
3 Zimm., 2. Etg., 450 Mk. Mauerstr. 36.
3 Zimm., 350 Mk. Seglerstraße 27.
2 Zimm., 270 Mk. Heiligegeiststraße 12.
Zwei Uferbahnschuppen, 260 Mk., Baderstr. 10.
1 Zimm., Erdgeschoß, 210 Mk. Jakobsstr. 17.
1 Zimm., Part., 200 Mk., Gerechtestraße 35.
1 Kontor, 1. Et., 200 Mk. Altst. Markt 12.
2 Zimm., 2. Etg., 186 Mk. Seglerstr. 19.
2 Zimm., 2. Etg., 180 Mk. Gerberstr. 13/15.
1 Zimm., 3. Etg., 180 Mk. Baderstr. 22.
1 Zimm., 2. Etg., 180 Mk. Elisabethstr. 2.
1 Zimm., 1. Etg., 180 Mk. Strobandstr. 20.
Großer Hofraum, 150 „ Baderstraße 10.
Burschengel., Pferdest., 150 Mk., Mellienstr. 89.
1 Zimm. 1. Et., 140 Mk., Heiligegeiststr. 6.
2 Zimm., Part., 120 Mk. Kasernenstr. 43.
1 Zim., 1. Et., 13 Mk. m. Culm. Chaussee 54.
2 möbl. Z., 1. Et., 40 Mk. mtl. Mellienstr. 88.
2 möbl. Zim. 30 Mk. mtl. Schulstr. 22, II.
2 möbl. Z., 1. Et., 30 Mk. mtl. Schillerstr. 20.
2 m. Zimm., 1. Etg, 30 Mk. Gerberstr. 18.
2 möbl. Zimm., Part., 25 Mk., Strobandstr. 20.
1 mbl. Z., 1. Et., 12 Mk. mtl. Schloßstr. 4.
1 m. Z., 3. Etg., 10 Mk. mtl. Schulstr. 21.
Pferdestall, Schloßstraße 4.
1 Pferdestall, Schulstraße 20.

Kl. möbl. Zim. z. verm. Elisabethstraße. 6, III.

Miethskontrakts-Formulare

sowie

Mieths-Quittungsbücher

mit

vorgedrucktem Kontrakt

sind zu haben.

C. Dombrowski, Buchdruckerei.

---

1 möbl. Zimmer ist vom 1. April z. verm. Preis 15 Mk., **Brückenstr. 16, 4 Tr.**

---

2 möbl. Z., m. Burschengel., z. verm. Bankstr. 4.

---

2 freundl. möbl. Zim., mit Pension, zu vermiethen. **„Zum Deutschen Kaiser“,** Grabenstr. 10. (Bromberger Thor.)

---

2 gut möbl. Zimm. mit Burschengelaß sogl. zu vermiethen.
J. Hass, Hofstr.-Ecke 98.

Mellienstraße 89

ist die 2. Etage von 5 Zimmern, Zubehör und Stallungen von sofort oder 1. April für 1050 Mark zu vermiethen.

Die von Herrn **Dr. Jaworowicz** in der 2. Etage des Hauses Altstadt 28 bewohnten

Räumlichkeiten,

bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Küche, Zubehör und Wasserleitung sind vom 1. April 1896 zu **vermiethen.** Zu erfragen bei **Amand Müller,** Culmerstraße.

J. Lange, Schillerstraße 17.

Möbl. Zimmer Kabinet und Burschengel. billig zu vermiethen **Bachestraße 13, I.**

Frdl. möbl. Zimmer mit Extra-Eingang zu vermiethen. **Bachestraße 9, III.**

Wohnungen

zu verm. bei **A. Wohlfeil,** Schuhmacherstr. 24.

Ein möblirtes Zimmer zu vermiethen. **Tuchmacherstraße 7, I.**

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.